

[Predigt] zu Jesaja 26,13-19

Eric Janssen, 04.04.2021, Ostersonntag, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Schwestern und Brüder!

[Vorrede]

Nach der neuen, seit 2018 geltenden Leseordnung ist an diesem Ostermorgen eigentlich ein Abschnitt aus dem 2. Buch Mose vorgesehen: Vom Zug der Israeliten durch das Schilfmeer ist dort die Rede, von der Vernichtung der Armee des Pharaos. Auch das ist ein sinnvoller Text fürs Osterfest, denn er berichtet von der Rettung des Volkes durch Gottes Hilfe.

Und die Rettung durch Gott ist das große Thema des Osterfestes. Aber der Bericht von der Flucht aus Ägypten bis ins Gelobte Land ist lang und so ist der vorgeschlagene Predigttext zusammengestückt aus vielen einzelnen Versen (2. Mose 14,8-14.19-23.28-30a; 15,20-21). - Und so wollte ich den Text hier nicht vortragen.

[Jes 26, 13-19]

Ich habe stattdessen einen anderen Abschnitt aus dem Alten Testament ausgewählt: Jesaja 26, 13-19. Dieser Text gehört eigentlich zum Gottesdienst in der Osternacht, der in unserer Gemeinde nicht gefeiert wird.

Dieser Text ist sehr alt: Er entstand zwischen etwa 730 und 701 vor Christus.

Und doch passt dieser Text nicht nur sehr gut zum Osterfest, er passt auch sehr gut in unsere Zeit.

Es geht darin um das,/ was unser Leben beherrscht.

Es geht darin darum,/ dass die Toten tot sind und es auch bleiben.

Es geht um unser Suchen nach Lösungen für die Probleme und Krisen der Welt.

Es geht um unsere Hilflosigkeit...

Und am Ende geht es natürlich um den, der die Rettung bringt.

Ich lese also aus dem Buch des Propheten Jesaja aus Kapitel 26 die Verse 13-16. Jesaja spricht dort zu Gott, er sagt:

„HERR, unser Gott,

es beherrschten uns andere Herren als du.

Allein durch dich bringen wir deinen Namen in Erinnerung.

Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf;

denn du hast sie heimgesucht und vernichtet,

jede Erinnerung an sie hast du getilgt.

Du hast das Volk vermehrt, o HERR,

du hast die Nation vermehrt,

hast dich verherrlicht,

hast alle Grenzen des Landes erweitert.

HERR, in der Not haben sie nach dir Ausschau gehalten;

sie schrien in der Bedrängnis,

als deine Züchtigung sie traf.

Wie eine Schwangere, die kurz davor ist, zu gebären,

sich windet und schreit in ihren Wehen,

so waren wir, HERR, vor deinem Angesicht.

Wir waren schwanger und lagen in Wehen,

doch als wir gebären, war es Wind.

Heil verschaffen wir nicht dem Land
und Erdenbewohner sind keine geboren.

Deine Toten werden leben, meine Leichen stehen auf.

Wacht auf und jubelt, ihr Bewohner des Staubes!

Denn ein Tau von Lichtern ist dein Tau
und die Erde gebiert die Schatten.

Ich gehe den Text Abschnitt für Abschnitt durch. Er beginnt mit:

„HERR, unser Gott,

es beherrschten uns andere Herren als du.“

Ja, das kann man auch heute sagen: Es beherrschen uns andere Dinge als Gott. Ob es nun Macht und Geld, das Fernsehprogramm oder das Internet oder die Furcht vor Corona ist:

Gott ist es nur selten, der unser Leben beherrscht.

„Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf...“:

Das ist unsere tagtägliche Erfahrung, das ist so, das können wir hier im Leben nicht anders wahrnehmen. Bis hier hin ist das auch völlig in Ordnung.

Aber das sollte eigentlich unsere Hoffnung, unsere Erwartung für die Zukunft sein: In Zukunft sollen unsere Toten lebendig werden, in Zukunft werden die Schatten auferstehen.

Das hat Jesus am Ostermorgen gezeigt, das sollte Kern unseres Glaubens sein.

„Du hast die Nation vermehrt, o HERR, ...hast alle Grenzen des Landes erweitert.“

Trotz zweier verlorener Weltkriege sind wir immer noch ein großer und reiches Land. Europa und die ganze westliche Welt sind immer noch mächtig und reich.

„HERR, in der Not haben sie nach dir Ausschau gehalten;

sie schrien in der Bedrängnis, als deine Züchtigung sie traf.“

Jesaja beschreibt, was damals geschah: Israel und Juda und die Stadt Jerusalem stehen kurz vor der Eroberung durch die Assyrer.

Wir sind heute nicht im Krieg, aber wir führen eine Art Krieg gegen das Corona-Virus. Und damals wie heute leben wir in einer Art Ausnahmezustand.

Was heute anders ist: Man kann nicht sagen, dass wir „in der Not ... Ausschau nach [Gott] halten“. Zumindest die allermeisten tun das heute nicht. Ganz im Gegenteil: Wir diskutieren die Absage von Gottesdiensten gerade in der Krisenzeit.

Sehr schön finde ich den nächsten Vergleich:

„Wie eine Schwangere, die kurz davor ist, zu gebären,

sich windet und schreit in ihren Wehen,

so waren wir, HERR, vor deinem Angesicht.

Wir waren schwanger und lagen in Wehen,

doch als wir gebären, war es Wind.“

In der Pandemie winden wir uns, wir jammern, wir reden...

Gott bitten wir dabei selten.

Und wo wir selbst denken und handeln – oder so tun, als ob wir denken und handeln – da kommt meist nur „Wind“ dabei heraus, „Wind“, heiße Luft.

„Heil“, Rettung, „verschaffen wir dem Land“ so „nicht.“

Damals nicht und heute nicht.

Und dennoch heißt es bei Jesaja am Ende:

„Deine Toten werden leben, meine Leichen stehen auf.

Wacht auf und jubelt, ihr Bewohner des Staubes!

Denn ein Tau von Lichtern ist dein Tau

und die Erde gebiert die Schatten.“

Die Toten werden auferstehen, das feiern wir heute.

Die Toten werden nicht auferstehen, weil wir etwas dafür tun.

Tote werden leben, weil Gott es so will, weil er es am Ostermorgen vorgemacht hat.

Und Jesaja sagt auch warum das so ist:

„Denn ein Tau von Lichtern ist dein Tau

und die Erde gebiert die Schatten.“

Wie der Tau sich auf die Erde herabsenkt und alles durchfeuchtet und so neues Leben schafft, so kommt Gottes Licht auf die Erde herab, so kommt Gott auf die Erde zu uns... und schafft neues Leben.

Darum heißt es:

„Deine Toten werden leben, meine Leichen stehen auf.

Wacht auf und jubelt, ihr Bewohner des Staubes!“

Gott ist der Schöpfer im Anfang und Gott ist der Schöpfer am Ende. Diese Verwandlung vom Leben zum Tod zum Leben, die haben wir von Gründonnerstag über Karfreitag bis zum Ostersonntag einmal durchgespielt.

Dieses neue Leben im Lichte Gottes feiern wir heute Morgen.

Christus ist auferstanden, so werden auch wir auferstehen.

Und so beten wir:

Gott, unser Schöpfer!

Du hast das Leben erschaffen am Anfang,

du wirst das neue Leben erschaffen am Ende.

In deinem Sohn bist du uns voran gegangen,

lass uns dir nachfolgen.

Lass uns jetzt schon leben in deinem Lichte

und lass uns am Ende auferstehen -

und ewig bleiben in deinem Lichte.

Amen.